

Bedarfserhebung Migration und Mütter- und Väterberatung im Kanton Baselland

Vertiefungsworkshop am 30.4. 2014: Ergebnisse aus den 3 Fokusgruppen

Themen der Diskussionen in den Gruppen:

- Möglichkeiten für Angebotsformen in der Muttersprache in Zusammenarbeit mit den interkulturellen VermittlerInnen und DolmetscherInnen
- Vernetzung der MVB mit ikV und ikD und auch den Projekten Vitalina und Edulina: Besprechen von Möglichkeiten einer Zusammenarbeit
- Integration der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung in den Arbeitsalltag: was brauchen die Mütter-Väterberaterinnen?

Die detaillierten Fragestellungen, Protokolle und auch die Teilnehmerlisten pro Gruppe liegen dem Dokument im elektronischen Anhang bei.

Die Ergebnisse im Überblick

Konsens

In allen Gruppen wird eine Zusammenarbeit der MVB mit ikV und ikD begrüsst und gewünscht. Diese ist eine zentrale Voraussetzung, um überhaupt Beratung für Migrationsfamilien anzubieten, wenn keine Verständigung möglich ist.

Mögliche Modelle und Formen der Zusammenarbeit

- Mütter und Väterberatung Basel-Stadt (Input M. Müller am Vertiefungsworkshop, elektronische Beilage). Insbesondere Leitfaden für ikD für Erstkontakt und Terminvereinbarung für den Besuch der MVB, welcher dann bei Bedarf mit einer ikV/ikD stattfindet.
- Miges Balu www.migesbalu.ch (Inputs E. Kern und H. von Flüe am Vertiefungsworkshop, elektronische Beilage) mit Einbezug der Leistungen der Projekte Vitalina¹, welches u.a. Eltern mit Migrationshintergrund zur MVB begleiten und das Erstgespräch übersetzten sowie Edulina², welches Workshops anbietet für Eltern mit Migrationshintergrund. An diesen könnte auch die MVB teilnehmen.
- Eine weitere Zusammenarbeit könnte mit den Flüchtlingsdiensten des SRKs und der Caritas aufgebaut werden (gemäss dem Modell der MVB BE, siehe Folien von Frau Eva Kern).

¹ http://www.baselland.ch/0-5_vitalina-htm.311511.0.html

² http://www.heks.ch/schweiz/beide-basel/edulina/?jumpurl=fileadmin%2Fuser_upload%2Fdomain1%2F3_schweiz%2Fpdf%2FFactsheet13_Projekt_520021.pdf&juSecure=1&locationData=1297%3A&juHash=d50110322443c7a5a020d999e78b5e1186bbca

- Idealfall: gleiche ikV-Dolmetscherin begleitet sowohl Hebamme zu einer Familie als dann auch zu MVB; Übergänge sind gewährleistet. Die Hebamme organisiert direkt mit der Familie den Erstbesuch bei MVB. Der Kontakt von Hebamme zu MVB funktioniert oft gut
- Die ikV bringt Wissen und Kenntnisse der Familien mit Migrationshintergrund (z.B. tamilische Familien) in die Beratung und vergrössert das interkulturelle Wissen der MVB. Folgende 3-Teilung scheint sinnvoll:
 - Infos von ikV an MVB
 - Für die Einleitung/Begrüssung hat die ikV den Lead. Dann übernimmt die MVB und die ikV übersetzt.
- Vorbesprechung zwischen ikV und ikD mit MVB vor Hausbesuchen
- Beim Aufbau einer Zusammenarbeit MVB mit ikV/ikD ist eine Klärung der Aufgaben der Übersetzenden nötig. So kann entschieden werden, ob eine Zusammenarbeit mit ikV oder ikD sinnvoll ist.

Was braucht es für gute Hausbesuche?

- Hausbesuche finden statt mit mit ikV/ikD (je nach Bedarf). Wichtig: es braucht klare Rollenabsprachen und Rollenklarheit für beide Seiten. Aus Hausbesuchen weiss man nicht, was einen erwartet.
- Hausbesuche sind auch für Familien mit grösseren Kindern eine gute Form.

Bedarf an Übersetzungen

- mündlich: Für den Erstkontakt per Telefon (ev. bereits für die Terminverabredung) und die erste Beratung. Wenn nötig ist auch die Begleitung durch ikV/ikD zu den Eltern im Rahmen des Hausbesuchs oder Assistenz in weitem Gesprächen vor Ort gewünscht.
- schriftlich: Es braucht übersetztes Infomaterial, jedoch keine Übersetzerinnen für Broschüren und Infomaterial, denn es gibt bereits sehr viele übersetzte Dokumente, die man in BL übernehmen könnte
 - Ein Elternbrief in verschiedenen Sprachen für den Erstkontakt analog BS oder Miges Balu
 - Mehrsprachige Flyer der MVB BL – müssen wieder geruckt werden, das Geld fehlt
 - Mehrsprachige Broschüren zur Entwicklung des Kindes, Ernährung, Pflege usw. → Vitalina hat solche Broschüren, ebenso Miges Balu oder die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE sowie die pro juventute: Ratgeber «Unser Kind – 1. bis 6. Lebensjahr» für fremdsprachige Eltern.

Oft erhalten Mütter nach der Geburt zu viele schriftliche Infos, was insbesondere für Migrationsmütter eine Überforderung darstellt.

Bedarf der MVB bei der Bekanntmachung des Angebots bei den Migrationsfamilien.

Stichworte: Schwellenangst abbauen, Erklären und Empfehlen des Angebots, beim Erstbesuch begleiten

- Vitalina:
Die Bekanntmachung der MVB bei den Migrationsfamilien und die Begleitung an den Erstbesuch ist Bestandteil des Projekts Vitalina. Diese Leistung könnte durch die MVB stärker beansprucht werden.
- Edulina:
Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, ein Modul anzubieten in Zusammenarbeit mit der MVB im Rahmen der Workshops, welche Edulina für die verschiedenen Sprachgruppen anbietet. Edulina könnte bei der Werbung bei den Migrationsfamilien die MVB unterstützen, ebenso Vitalina → Mit Projektleiterin Edulina klären.

Weitere Kanäle für die Bekanntmachung der MVB, Verbesserungsbedarf

- Quartiertreffpunkte (wo vorhanden).
- Die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten hat Verbesserungspotenzial.
- Kinderärzte/ -innen
- Asylbereich. Info über die Geburt durch Asylzentrum erwünscht.
- Grundsätzliche Schwierigkeit: die MVB geht sich vorstellen und dann passiert nichts.
- Bei neu zugezogenen Familien mit Kleinkindern ist dringender Handlungsbedarf. Auch die Telefonnummer sollten weitergegeben werden. Funktioniert gut in Frenkendorf
- Viele Unklarheiten und Unsicherheiten im Thema Datenschutz

Bedarf an Weiterbildung für ikV und ikD, welche mit der MVB zusammenarbeiten

Frau Doris Herter vom HEKS gibt Auskunft zu diesem Thema. HEKS arbeitet zusammen mit Linguadukt, wo auch die auch Mitarbeitenden von Vitalina und Edulina arbeiten.

Interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer werden gezielt und gründlich auf ihre Rolle im Dialog (Gesprächssituation mit drei Parteien) zwischen MigrantInnen und Fachpersonen vorbereitet und können im Anschluss an die Ausbildung das Zertifikat INTERPRET erwerben. Die weiterführende Ausbildung für Interkulturelles Vermitteln setzt die Schwerpunkte bei Erwachsenenbildung, Elternarbeit und Projektarbeit. Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung und der Nachweis von mindestens 150 Stunden Arbeit in der Praxis führen zum SVEB-Zertifikat 1 des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung.

Für die Zusammenarbeit mit der MVB wäre eine zusätzliche Schulung von Vorteil. Der Entscheid für ikV's oder ikD's hängt davon ab, was das Ziel der Zusammenarbeit mit der MVB ist. Wenn die MVB auch wissen will, ob ein bestimmter Ratschlag oder Vorschlag nicht mit der Kultur vereinbar ist, bietet sich eine ikV an. In Baselstadt wurde ein Leitfaden für die ikD erstellt für die Erstkontakte per Telefon.

Sie Schaffung eines Pools von ikV's oder ikD's wäre sicher sinnvoll, so dass möglichst die gleichen Personen zur Verfügung stehen und eine Zusammenarbeit entstehen kann. Die MEL-Ausbildungsgänge für Interkulturelles Übersetzen und Vermitteln stellen sicher, dass für diese Aufgaben genügend und gut ausgebildete MigrantInnen einsatzbereit sind.

Erreichbarkeit

- **Edulina:**
Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, ein Modul anzubieten in Zusammenarbeit mit der MVB im Rahmen der Workshops, welche Edulina für die verschiedenen Sprachgruppen anbietet. Edulina könnte bei der Werbung bei den Migrationsfamilien die MVB unterstützen, ebenso Vitalina → Mit Projektleiterin Edulina klären.
- **Vitalina:**
Die Bekanntmachung der MVB bei den Migrationsfamilien und die Begleitung an den Erstbesuch ist Bestandteil des Projekts Vitalina. Diese Leistung könnte durch die MVB stärker beansprucht werden.

Budget

Es braucht eine übergeordnete Finanzierung durch den Kanton, welches die MVB selber verwalten kann. Ein Übergang der Finanzierung an die Gemeinden könnte Teil des Projekts sein.

Fazit

- Es bestehen viele gute und konkrete Ideen von Seiten MVB und ikV/ikD.
- Die Motivation der MVB, die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung zu erhöhen, ist gross.
- Eine Zusammenarbeit MVB und ikV/ikD können sich beide Seiten vorstellen. Auch hier eine hohe Motivation.
- Es bestehen bereits gute Modelle und Arbeitsmittel sowie übersetzte Dokumente in anderen Kantonen, an die man sich anlehnen könnte oder die man auch übernehmen könnte.
- Die Organisation der Übersetzungen und die Zusammenarbeit mit den ikv/ikD braucht zusätzliche finanzielle und zeitliche Ressourcen. Auch hierzu gibt es bereits Erfahrungen aus anderen Kantonen.
- Es braucht eine zentrale Steuerung und Leitung der Umsetzung sowie eine
- Unterstützung der MVB und der ikV/ikD.